

Dresdner
Philharmonie

SINFONIEKONZERT

Treviño mit Bruckner

SA 25. APR 26 | 19.00 UHR, SO 26. APR 26 | 18.00 UHR
KULTURPALAST



Dresdner
Philharmonie



**PARADIESE
SAISON 26/27
JETZT TICKETS
SICHERN!**

Chefdirigent Sir Donald Runnicles
dresdnerphilharmonie.de

ANTON BRUCKNER (1824 – 1896)

Sinfonie Nr. 2 c-Moll (Fassung 1877)

Moderato

Scherzo. Mäßig schnell – Trio. Gleiches Tempo

Andante. Feierlich, etwas bewegt

Finale. Mehr schnell

Robert Treviño | Dirigent
Dresdner Philharmonie

Leider musste Christoph Eschenbach, der das Programm ursprünglich leiten sollte, krankheitsbedingt absagen. Dankenswerterweise hat Robert Treviño kurzfristig das Dirigat übernommen.

Ein Werk des Übergangs

Anton Bruckners Zweite Sinfonie markiert einen wichtigen Schritt auf dem Weg zu seinem unverwechselbaren Stil. Äußerlich noch an klassischen Modellen orientiert, zeigt sie im Inneren bereits deutlich neue Wege. Auffällig sind die überraschenden Generalpausen, die den musikalischen Fluss unterbrechen und eine besondere Spannung erzeugen. Zugleich ist die Musik klar in größere Abschnitte gegliedert, in denen sich bereits eine Tendenz zu jener blockhaften Anlage andeutet, die Bruckners spätere Sinfonien prägen wird. Auch das Orchester gewinnt an räumlicher Tiefe: Vor allem die Blechbläser tragen entscheidend zur klanglichen Weite und zur später so charakteristischen Monumentalität bei. Die Zweite ist damit ein Werk des Übergangs – noch suchend, aber bereits voller Ideen, die Bruckners große Sinfonik vorwegnehmen.

Sirenengesang

Bruckner: Zweite Sinfonie

Eine Krise, wieder mal. Anton Bruckners Biographie ist reich an Rückschlägen und Enttäuschungen, an Phasen des Zauderns und Zweifels. Ein treffendes Beispiel dafür ist die Zweite Sinfonie von 1871/72. Erst wenige Jahre zuvor ist Bruckner nach Wien übersiedelt, hat im Oktober 1868 seine erste Wohnung in der Währinger Straße im 9. Bezirk bezogen, um am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde zu unterrichten. 1870 nimmt er eine Hilfslehrerstelle an einer Lehrerinnen-Bildungsanstalt an, wird jedoch dieses Amtes wieder enthoben, weil man ihm unsittliches Verhalten unterstellt. Die Vorwürfe erweisen sich als unberechtigt, Bruckner wird rehabilitiert. Gefeierte wird er zu dieser Zeit vor allem als Organist. Im Sommer 1871 kehrt Bruckner bejubelt von einer Orgelkon-



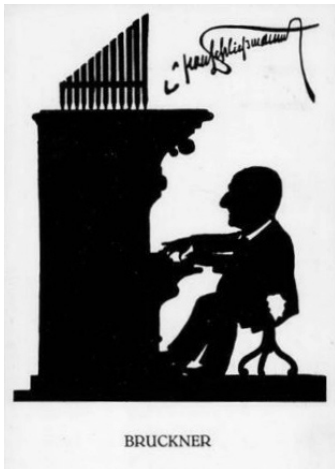
Anton Bruckner, 1868

zert-Reise zurück; doch als Komponist ringt Bruckner mit sich und um Anerkennung. Als er seine Zweite Sinfonie 1872 abschließt, lehnen die Wiener Philharmoniker sie zunächst ab.

Wer in Wien Erfolg haben möchte, sollte die dortigen Philharmoniker jedoch möglichst nicht zum Feind haben. Diese Erfahrung muss auch Bruckner machen. Zwei Jahre zuvor hatte das Orchester im Goldenen Saal des Musikvereinsgebäudes seine neue künstlerische Heimat bezogen. Schon mit seiner Ersten Sinfonie wendet sich Bruckner an den damaligen Leiter der Philharmoniker Otto Dessoff: »Was er wohl sagen wird?«, fragt sich Bruckner bangend. Nichts sagt Dessoff. Denn Bruckner erhält seine Partitur lange Zeit später kommentarlos zurück. Womöglich wagt Bruckner mit einer neuen Sinfonie, der später Annullierten, der Nullten, einen abermaligen Vorstoß bei Dessoff. Denn der ist nicht nur Leiter der Wiener Philharmonischen Konzerte, sondern auch Kompositionslehrer am Konservatorium und Hofopernkapellmeister, also einflussreich. Ein gebildeter Mann, aber traditionell und klassisch in seinem Geschmack. Als er sich den Beginn von

Bruckners Partitur der Nullten anschaut, fragt er (angeblich): »Ja, wo ist denn das Thema?«. Eine Abfuhr.

Mit dieser Nullten ist eine der Kernfragen verbunden, die Bruckners erste Wiener Jahre kennzeichnet: Wenn er in Wien Erfolg haben möchte, warum gibt er sich so beharrlich und schreibt nicht eine Musik, die ihm viel leichter den Eintritt in den »inner circle« der Wiener ermöglichen könnte? Es wäre schließlich ein Leichtes für ihn, zugänglichere Werke zu komponieren. Doch dieser Gedanke ist nicht in Bruckners künstlerischer DNA verankert. Er möchte nicht irgendwelche Musik schreiben, um erfolgreich zu sein – er möchte seine Musik schreiben. Das hat biographische und künstlerische Gründe: Lange Jahre hat Bruckner als Lehrer und Organist gearbeitet – erd- und heimatverbunden, wie er ist. Seine erste Reise ins nicht-deutschsprachige Ausland erfolgt erst 1869. Bruckner ist bereits Mitte vierzig. Die Einladung



Anton Bruckner
an der Orgel,
Scherenschnitt von
Hans Schließmann

kommt aus Nancy, wo eine neue Basilika und damit auch eine neue Orgel eingeweiht werden sollen. Bruckner spricht kein Französisch, doch er macht sich auf den Weg, nachdem man ihn von seiner Wiener Lehrtätigkeit für zehn Tage befreit hat.

Für seine Orgel-Improvisationen wird Anton Bruckner gefeiert. Von Nancy aus macht er noch einen ungeplanten Abstecher nach Paris und spielt an der Cavaillé-Coll-Orgel in Notre Dame. Dort trifft er auf prominente Zuhörer: Camille Saint-Saëns, César Franck, Charles Gounod, Ambroise Thomas, Daniel-François-Esprit Auber. Später gastiert Bruckner auch in London, vor, wie er selbst schreibt, rund 70.000 Menschen. Ganz so viel sind es sicher nicht gewesen...

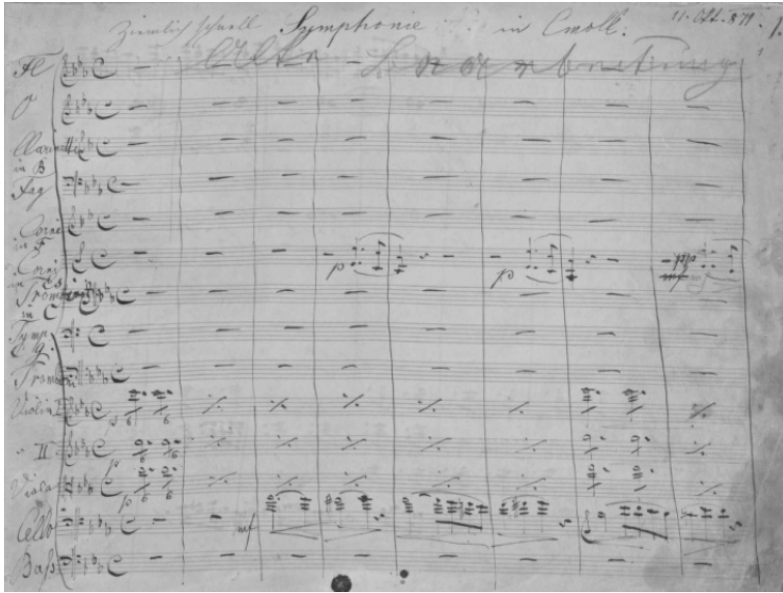
Eigentlich könnte Bruckner auf dieser Erfolgswelle weiterschwimmen. Doch er krepelt alles um, geht nach Wien, und widmet sich dem Komponieren von Sinfonien. Er schreibt kaum noch geistliche Werke wie zuvor, keine Orgelstücke, nein, Bruckner hat nur ein großes Ziel: die Sinfonie. Keine Opern, keine Solokonzerte. Und das eben in Wien, einem grundsätzlich heißen Pflaster. 1867 erklingt erstmals Musik von ihm in der Hauptstadt, Bruckners erste Messe. Schon bald bekommt er eine Ahnung davon, was ihn später in der Donaumetropole noch erwarten wird. Einige Besprechungen nehmen spätere Spießrutenläufe vorweg. »Grelle Instrumentaleffekte«, eine »unsangbare Behandlung der Menschenstimme« und »hartes harmonisches Fortschreiten« wirft man ihm vor. Wien bietet ein schwieriges Umfeld. Wien liefert immer wieder Anlässe für Intrigen. In Wien liegen Triumph und Rufmord oft gefährlich dicht beieinander.

Fünf Jahre sind seit der Aufführung der Messe vergangen. Im Herbst 1872 landet Bruckners neue Sinfonie schließlich bei einer Probe auf den Pulten der Wiener Philharmoniker. Dort allerdings findet sie sich in Gesellschaft anderer neuer Werke – von Komponisten wie Hermann Grädener, Julius Zellner und Sigmund Bachrich, die heute allesamt vergessen sind.

Bruckners Zweite fällt zunächst durch – weil seine Musik nicht ins Konzept passt. Denn neue Werke sollen – nach damaligem Verständnis der Wiener Philharmoniker – lediglich die Sinfonien der großen Klassiker (Haydn, Mozart, Beethoven) flankieren. Ein Werk von Brucknerschen Dimensionen ist da fehl am Platz.

Dass die Wiener ein Jahr später, am 26. Oktober 1873 zum Abschluss der Wiener Weltausstellung, doch noch diese Zweite Sinfonie in c-Moll unter Anton Bruckners eigener Leitung erstmals aufführen, ist wohl nur einigen hart-

näckigen und finanziell wohlwollenden Gönnern zu verdanken, allen voran dem Fürsten von Liechtenstein. So kann Bruckner die Philharmoniker bzw. das Wiener Hofopernorchester mieten und in aller Ruhe mit den Musikern proben. Im Konzert spielt Bruckner dann zunächst die C-Dur-Toccata von Bach, anschließend eine freie Improvisation auf der Orgel. Anschließend erklingt die Sinfonie. Im »Fremdenblatt« heißt es zwei Tage später: »Zum ersten Male ist er »Bruckner« in seinem Konzert vor großem Publikum aufgetreten [...] Der Applaus und der Hervorruf wollte kein Ende nehmen. Der Symphonie, wie seinem Orgelspiel folgte ein Beifall, der an Enthusiasmus grenzte. [...] Ein eigenes, melodisches Leben taucht hin und wieder aus diesen breit gelagerten musikalischen Gewässern auf; man glaubt manchmal, eine Sirene singen zu hören, die uns hinablocken will in ihre Umarmungen. Diesen Vorzügen [...] stehen auch einige bedeutende



Erste Seite der Originalpartitur von 1872

Fazit: »Wir begnügen uns für heute mit der Meldung dieses glänzenden äußeren Erfol-

Mängel entgegen. Die großen Sätze – der erste und der letzte – weisen nur eine geringe plastische Gestaltung auf. Die Motive sind mehr aneinandergereiht, als organisch einander gegenübergestellt; die Durchführung der Sätze entbehrt der notwendigen Klarheit.«

Eduard Hanslick, Wiens oberster Kritiker und vom Grundsatz her ein Bruckner-Skeptiker, nennt die c-Moll-Sinfonie in der »Neuen Freien Presse« ein »Tonwerk, welchem ein sehr ernster, pathetischer Charakter ebensowenig abzusprechen ist, als zahlreiche schöne, bedeutende Einzelheiten.« Allerdings werde der Eindruck »durch eine unersättliche Rhetorik und allzu breite, mitunter haltlos zerfallende musivische Form beeinträchtigt«.

ges [...] Herr Bruckner wurde nach jedem Satze der Symphonie durch anhaltenden rauschenden Beifall und wiederholten Hervorruf ausgezeichnet.«

Dieser »äußere Erfolg« kann allerdings nicht verhindern, dass diese Zweite Sinfonie mehrfach ihre Gestalt ändern wird. Das Werk verrät in seiner ursprünglichen Form viel von einer pessimistisch geprägten Grundhaltung, von Momenten des Zweifels, von innerer Unruhe und Ausbrüchen. Schon der Beginn ist überrumpelnd ungewöhnlich. Die Celli singen, wie später in der Siebten, ein Thema, bevor sich, nach einem appellarartig-blitzenden Trompeten-Signal, der Satz verdichtet, schließlich neu anhebt.

Dazwischen lyrische Inseln, choralartige Passagen der Bläser. Das Scherzo besteht aus dem schroffen Gegensatz zwischen dem dunklen c-Moll mit gespenstischem Gestus und einem hymnischen Ländler als Trio, Licht inmitten von Dunkelheit. Im Adagio findet Bruckner zu dem für ihn bezeichnend feierlichen Ton – und entwickelt auch die dazugehörige Form. Er zitiert Motive aus seiner f-Moll-Messe, außerdem eine Streicherfigur aus Haydns »Die Sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuz« – ein Hinweis auf Bruckners eigenes Leiden? Mit über 800 Takten ist das Finale der längste Satz der Sinfonie, was Bruckner später zu drastischen Kürzungen und Umarbeitungen animieren wird. Die Coda, der Schlussteil, wird zum überstrahlenden Höhepunkt dieses Satzes – und damit der ganzen Sinfonie. Es gibt verschiedene Gründe, warum Bruckner dieses Werk in kleineren und größeren Schritten bearbeitet hat. Diese

Veränderungen haben letztlich auch die Rezeption maßgeblich mitgeprägt. Denn diese Zweite ist einem ständigen Wettbewerb mit den anderen frühen Sinfonien ausgesetzt. Auf der einen Seite die d-Moll-Sinfonie, die »Nullte«, und auf der anderen Seite die Dritte Sinfonie, die Bruckner dem von ihm so verehrten Richard Wagner widmet und die heutzutage meist als die erste gewichtige Bruckner-Sinfonie wahrgenommen wird. Dass die Zweite eher selten aufgeführt wird, liegt also weniger an ihrer mangelnden Qualität als vielmehr an den Begleitumständen.

Schaut man sich das Werk genauer an, so ist bereits in dieser Zweiten sehr viel von dem zu erkennen, was Bruckners spätere Sinfonien auszeichnen wird. Nur liegen bei ihm Anspruch an die eigene Kunst und persönliche Verunsicherung, Erfolg und Misserfolg immer dicht beieinander – so dicht, dass uns Bruckner in diesem Werk fast ein wenig rätselhaft erscheint.

Welche von den späteren Änderungen hat er aus Überzeugung vorgenommen, welche auf äußeren Druck hin? Bruckner selbst spricht 1877 von »hastig erfolgten Revisionen«. Dennoch scheint er damit nicht unzufrieden und nennt die spätere Version, die im heutigen Konzert erklingt, die »wohl [...] fürs Publikum verständlichste« Sinfonie.

ANTON BRUCKNER

* 4. September 1824 in Ansfelden

† 11. Oktober 1896 in Wien

Sinfonie Nr. 2 c-Moll

ENTSTEHUNG

1871–72

Schon vor der Uraufführung 1873 folgen erste Revisionen, ebenso für die zweite Aufführung 1876; umfangreiche Neubearbeitung 1876/77; für den Erstdruck 1892 wiederum weitere Retuschen

URAUFFÜHRUNG

26. Oktober 1873 in Wien unter der Leitung des Komponisten

ERSTE AUFFÜHRUNG DURCH DIE DRESDNER PHILHARMONIE

28. Oktober 1921 im Gewerbehause Dresden, Dirigent: Werner Wolff

ZULETZT

8. November 2008 im Festsaal des Kulturpalasts, Dirigent: Stanislaw Skrowaczewski

BESETZUNG

2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen, Pauken, Streicher

DAUER

ca. 58 Minuten

ROBERT TREVIÑO



Robert Treviño ist Erster Gastdirigent des Orchestra Sinfonica Nazionale della Rai und war Chefdirigent des Basque National Orchestra von 2017–2025. Von 2019–2021 war er Chefdirigent des Malmö Symphony Orchestra und führte bereits viele Orchester auf internationale Tourneen, u. a. nach Deutschland, Österreich, Frankreich und Italien. Mit der Saison 26/27 übernimmt er die Position als Principal Conductor des George Enescu Philharmonic Orchestra.

In jüngerer Zeit hat Treviño mit weiteren namhaften Orchestern zusammengearbeitet – darunter das London Philharmonic Orchestra,

City of Birmingham Symphony Orchester, Royal Philharmonic Orchestra, Tonhalle Orchester Zürich, Orchestre de Paris, Filarmonica della Scala und Helsinki Philharmonic. Als Gast dirigierte er außerdem bereits bei vielen führenden Festivals wie dem Mahler Festival Leipzig, dem Mahler Festival in Mailand sowie beim Puccini Festival. Opernproduktionen leitete er bereits an der Washington National Opera sowie zuletzt am Opernhaus Zürich («Turandot») und Teatro la Fenice («Don Giovanni»). Sein Exklusivvertrag mit Ondine führte u. a. zu »Americascapes« – einer Zusammenstellung wenig bekannter amerikanischer Meisterwerke, die von Presto Music als »Beste Aufnahme des Jahres 2021« und von der Zeitschrift Gramophone als »Editor's Choice« ausgezeichnet wurde. »Americascapes 2 – American Opus« wurde im Herbst 2024 veröffentlicht.



VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE

DRESDNER PHILHARMONIE

Musik für alle – Die Dresdner Philharmonie steht für Konzerte auf höchstem künstlerischen Niveau, musikalische Bildung für jedes Alter und den Blick



über den musikalischen Tellerrand hinaus. Gastspiele in Europa, Asien und Amerika sowie die Zusammenarbeit mit Gästen aus aller Welt haben die Dresdner Philharmonie als Spitzenorchester etabliert. Seit Beginn der Konzertsaison 2025/2026 ist Sir Donald Runnicles Chefdirigent des Orchesters, Tabita Berglund übernimmt die Position der Ersten Gastdirigentin. Der 2017 eröffnete erstklassige Konzertsaal im Dresdner Kulturpalast ist die Heimat der Dresdner Philharmonie. Ihr warmer und integrativer Orchesterklang kommt besonders im romantischen Repertoire zur Geltung, doch zeichnet sich das Orchester auch durch eine

stilistische Flexibilität für die Musik anderer Epochen aus. Mit zeitgemäßen Kurzkonzert-Formaten (»abgeFRACKt«, »Best of Klassik«), kreativ moderierten Familienkonzerten und einem innovativen Marketing gewinnt die Dresdner Philharmonie kontinuierlich neues Publikum. Den musikalischen Spitzennachwuchs fördert das Orchester in der Kurt Masur Akademie.



**VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE**

DIE DRESDNER PHILHARMONIE IM HEUTIGEN KONZERT

1. VIOLINEN

Heike Janicke
Julia Suslov-Wegelin
Marcus Gottwald
Ute Kelemen
Johannes Groth
Alexander Teichmann
Annegret Teichmann
Juliane Ketschau
Thomas Otto
Theresia Hänzsche
Xianbo Wen
Yeeun Choi
Elisabeth Hutterer
Antonius Voigt
Reum Yeo**
Jou-I Chen***

2. VIOLINEN

Brieuc Vourch
Cordula Fest
Adela Bratu
Andreas Hoene
Andrea Dittrich
Constanze Sandmann
Dorit Schwarz
Susanne Herberg
Pablo Aznarez Maeztu
Rosa Neßling-Fritsch
Divna Tontić
Sophie Schüler
Raul Gonzalez Garcia **
Nicolai Donath***

BRATSCHEN

Christina Biwank
Hanno Felthaus
Matan Gilitchensky
Beate Müller
Steffen Neumann
Heiko Mürbe
Joanna Szumiel
Tilman Baubkus
Irena Dietze
Harald Hufnagel
Janeks Niklavics
Vera Emilie Küster**

VIOLONCELLI

Konstanze Pietschmann
Simon Eberle
Olena Guliei
Petra Willmann
Clemens Krieger
Daniel Thiele
Victor Meister
Alexander Will
Dorothea Plans Casal
Haruka Mutaguchi

KONTRABÄSSE

Prof. Benedikt Hübner
Prof. Tobias Glöckler
Olaf Kindel
Thilo Ermold
Matthias Bohrig
Ilie Cozmaţchi
Philipp Könen
Eunseo Ryu**

FLÖTEN

Marianna Żołnacz
Lydia Küllinger**

OBOEN

Armand Djikoloum*
Jens Prasse

KLARINETTEN

Daniel Hochstöger
Dittmar Trebeljahr

FAGOTTE

Felix Amrhein
Prof. Mario Hendel

HÖRNER

Emanuel Jean-Petit-Matile
Torsten Gottschalk
Johannes Max
Tillmann Schulz

TROMPETEN

Andreas Jainz
Prof. Björn Kadenbach

POSAUNEN

Matthias Franz
Raphael Finck
Peter Conrad

PAUKE

Mihály Kaszas

DI 28. APR 26 | 9.30 Uhr

KULTURPALAST

DRESDNER SCHULKONZERT IM KULTURPALAST

DRESDNER SCHULCHÖRE SINGEN

Gunter Berger | Leitung und Moderation

Dresdner Schulchöre

gemeinsam mit dem

Philharmonischen Kinderchor Dresden

FR 1. MAI 26 | 19.30 Uhr

KULTURPALAST

KURZKONZERT – Best of Klassik

MOZART KLAVIERKONZERT

Wolfgang Amadeus Mozart: Klavierkonzert d-Moll

Julian Rachlin | Dirigent

Alexandra Dovgan | Klavier

Malte Arkona | Moderation

Dresdner Philharmonie

SA 2. MAI 26 | 19.00 Uhr

KULTURPALAST

SINFONIEKONZERT

MOZART UND GLASUNOW

Mieczysław Weinberg: Sinfonietta Nr. 1

Wolfgang Amadeus Mozart: Klavierkonzert d-Moll

Alexander Glasunow: >Die Jahreszeiten<

Julian Rachlin | Dirigent

Alexandra Dovgan | Klavier

Dresdner Philharmonie

FR 8. MAI 26 | 19.00 Uhr

KULTURPALAST

STARS AM KLAVIER

GRIGORY SOKOLOV

Ludwig van Beethoven:

Sonate Es-Dur op. 7

Sechs Bagatellen op. 126

Franz Schubert: Sonate B-Dur D 960

Grigory Sokolov | Klavier

Auf Einladung der Dresdner Philharmonie

In Kooperation mit DK Deutsche Klassik

SA 9. MAI 26 | 19.00 Uhr
SO 10. MAI 26 | 11.00 Uhr
KULTURPALAST

CHOR MIT ORCHESTER
MACMILLAN UND CHOR

Arvo Pärt: ›Cantus in Memory of Benjamin Britten‹
für Streichorchester und Glocke
James MacMillan

COMPOSER IN RESIDENCE:

›Os Mutorum‹ Frauenchor und Harfe
›Ecce Sacerdos Magnus‹ für Diskantstimmen,
zwei Trompeten und Orgel
Benjamin Britten: ›Sinfonia da Requiem‹ für Orchester
Johann Sebastian Bach: ›Komm süßer Tod‹ für Chor
Arvo Pärt: ›Da pacem Domine‹ für Chor
James MacMillan: ›Cantos Sagrados‹ für Chor
und Orchester

Sir James MacMillan | Dirigent
Philharmonischer Chor Dresden
Philharmonischer Kinderchor Dresden
Chorus 116
Kammerchor des Universitätschors Dresden
Dresdner Philharmonie

FR 15. MAI 26 | 19.00 Uhr
KULTURPALAST

SINFONIEKONZERT – ERÖFFNUNGSGALA
DER DRESDNER MUSIKFESTSPIELE
SCHUBERT – VOGLER – DRESDNER PHILHARMONIE –
BERGLUND

Carl Maria von Weber: ›Oberon‹-Ouvertüre
Henri Dutilleux: Cellokonzert ›Tout un monde lointain‹
Modest Mussorgski: ›Bilder einer Ausstellung‹

Olaf Schubert | Comedian
Tabita Berglund | Dirigentin
ERSTE GASTDIRIGENTIN
Jan Vogler | Violoncello
Dresdner Philharmonie

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Intendanz
der Dresdner Philharmonie
Schloßstraße 2, 01067 Dresden
T +49 351 4866-282

dresdnerphilharmonie.de

BILDNACHWEISE

Wikimedia commons:
S. 3, 5, 7
Tommy Ga-Ken Wan: S. 10
Björn Kadenbach: S. 11

Preis 3,00€

*Auch kostenlos zum Download
auf der Website der Dresdner
Philharmonie unter >Mediathek<.*

Änderungen vorbehalten.

INTENDANTIN

Frauke Roth (V.i.S.d.P.)

MUSIKBIBLIOTHEK

Die Musikabteilung der Zentralbibliothek (2. OG) hält zu den aktuellen Programmen der Philharmonie für Sie in einem speziellen Regal am Durchgang zum Lesesaal Partituren, Bücher und CDs bereit.

EDITORIAL

Dresdner Philharmonie

TEXT

Christoph Vratz

Der Text ist ein Originalbeitrag für dieses Heft; Abdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Autors.

HISTORISCHES

Recherchieren Sie selbst in der Geschichte der Dresdner Philharmonie! Auf der Plattform performance.musiconn.de finden Sie die Daten und Programmhefte vergangener Konzerte aus der über 150-jährigen Geschichte.

REDAKTION

Joschua Lettermann

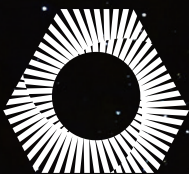
GESTALTUNG/SATZ

sorbergestaltet.de

SACHSEN



Die Dresdner Philharmonie als Kultureinrichtung der Landeshauptstadt Dresden (Kulturraum) wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.



Dresdner
Philharmonie

FR 5. JUN 2026 | 19.00 Uhr
KULTURPALAST DRESDEN

AMAZÔNIA

**Orchesterkonzert
mit Fotos von Sebastião Salgado**

HEITOR VILLA-LOBOS

>Bachianas Brasileiras< Nr. 4 – Prelúdio
>Floresta do Amazonas< – Suite

PHILIP GLASS

>Águas da Amazônia< – Metamorphosis

SIMONÉ MENEZES | Dirigentin
CAMILA PROVENZALE | Sopran
DRESDNER PHILHARMONIE

Im Rahmen der Dresdner Musikfestspiele

dresdnerphilharmonie.de

TICKETSERVICE

Schloßstraße 2 | 01067 Dresden

T +49 351 4 866 866

Die aktuellen Öffnungszeiten
entnehmen Sie bitte der Homepage.

ticket@dresdnerphilharmonie.de

Bleiben Sie informiert:



[dresdnerphilharmonie.de](https://www.dresdnerphilharmonie.de)

[kulturpalast-dresden.de](https://www.kulturpalast-dresden.de)

Orchester der
Landeshauptstadt
Dresden



Dresden.
Dresdner
Philharmonie

KULTURPALAST
DRESDEN